

bis zu 200 Orten in einem Seelsorgebezirk, die gebracht werden, um nur am hl. Opfer in der Armut teilnehmen zu können. — Der Bischof sprach von den Wunden, die die Mission dem Katholizismus in der Diaspora schlagen. Viel religiöse Gleichgültigkeit und oft unheilbarer Schaden für die Seelen der Kinder erwächst aus ihnen.

Die leibliche Not, die auch in der Diaspora riesengroß ist und gerade unter den im Kampf um das Brot aus katholischer Heimat Zugewanderten herrscht, wird unerträglich, wenn der Glaube keine Stütze findet in der Gemeinschaft, in der Freude am Gottesdienste, in der erlebten Zugehörigkeit zur Kirche. So lag unausgesprochen über diesem Ruf der Diaspora der Gedanke, daß die Sorge um die Seelen der Diasporabroder und -schwestern zugleich Sorge um ihre leibliche Bedrängnis ist. Der ganze Mensch leidet erst dann, wenn die Seele ihres inneren Haltens beraubt wird. — Das andere aber, das sich die Katholiken aus dieser Rede besonders merken müssen, ist der bischöfliche Warnungsruf: Wenn das kommende Reichsgesetz die konfessionelle Schule verschwinden läßt, dann ist in der Diaspora der katholische Nachwuchs, der trotz der Missionen noch bleibt, auf das ärgste gefährdet, jener Nachwuchs, den 450 katholische Lehrer zum Glauben ihrer Vorfahren erziehen.

Tröstlich war, was Bischof Dr. Grüber auch von der Intensität des katholischen Lebens in der Diaspora sprechen konnte, und der Dank des Diasporaoberrates an den Bonifatiusverein — zugleich eine Mahnung an alle Katholiken, diesem Mittel zu geben, weiterzuhelfen, gewissermaßen Bühnen hineinzubauen in die rote Wandlung des Ostens, an deren neues christliches Land ansetzen kann, wie im Kampf um die mecklenburgische Küste.

Vom Hochpost, Episkopat waren bei der Versammlung anwesend die Bischöfe von Speyer und Würzburg, der Erzbischof von Bamberg, der eine Ansprache hielt. Ferner sah man u. a. Dompropst Dr. Linneborn und Geistl. Rat Schäfers-Paderborn sowie den Prälaten Stoff aus der ostpreussischen Diasporastadt Königsberg. Geheimrat von Mallinckrodt, der verdienstvolle Präsident des Bonifatiusvereins, eröffnete und leitete die Versammlung.

Ueber die Beschlüsse der geschlossenen Versammlung am Samstag, ferner über die Tagung des Rhodemiker-Bundes und den Wettkampf katholischer Dichter, berichten wir im Innenblatt.

Brüning an den Katholikentag

Nürnberg, 30. August.

Die zweite öffentliche Versammlung des Katholikentages am Samstagvormittag bot das gleiche festliche Bild wie die erste. Wieder füllten Scharen alle Plätze und Bänke der langgestreckten Halle, deren nächste Eckenfüße und hohe Wände in einem Wald von Fahnen und Tuschfüßen geklärt waren. Schmetternde Fanfarenklänge begleiteten wieder den Einzug der geistlichen Würdenträger und des Präsidiums. An prominenten Führern des katholischen Lebens konnten außer den schon gestern Anwesenden begrüßt werden die Reichsminister Stegerwald und Schäffl, der württembergische Staatspräsident Dr. Holz und Justizminister Beyerle. Glückwunschtelegramme sandten der Bischof von Hildesheim, der ehemalige Kronprinz Rupprecht von Bayern und der Magistrat der Stadt Münster.

Von Reichsminister Dr. Brüning war ein Glückwunschtelegramm eingetroffen, in dem der Reichsminister bedauert, an der Versammlung nicht teilnehmen zu können und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß auch diese Versammlung für eine bessere Zukunft des deutschen Volkes wegweisende Hilfe bringen werde. Die Generalversammlung beantwortete dieses Telegramm mit folgendem Danktelegramm:

„Tausende von Teilnehmern der zweiten öffentlichen Versammlung der 70. Generalversammlung der Deutschen Katholiken danken herzlich für den warmen Gruß und beantworteten ihn mit dem Gelübde treuester Anhänglichkeit und in opferfreudiger deutscher Bruderliebe.“

Der ehemalige ungarische Ministerpräsident Huszar überbrachte die Glückwünsche der ungarischen Katholiken. Besonders bedeutsam waren die Glückwünsche der italienischen Katholiken, die Gaetano Anini von Palermo an die Versammlung richtete. Er deutete den Konflikt in seiner Heimat an und gab der Hoffnung Ausdruck, daß in dem Verhältnis zwischen Kirche und Staat das Auge Gottes bald die Wolken verwehen möge, die den Himmel trüben.

Gesungen von den vereinigten Kirchenchören von Nürnberg und Fürth mochte unter der Leitung von Professor Verberich der feierliche Jubelchor durch den Raum: „Singet unserer Frau das hohe Lob“. Die Klänge vertraulichen Erdbrunn Dr. Karl zu Löwenstein, dessen Rede am Vorabend hatte verschoben werden müssen, trat ans Mikrophon und sprach über die katholische Jugend und die neue Zeit. Auf seine Rede kommen wir noch zurück. Der starke Beifall, der dem

Redner für seine Worte voll heiligen Ernstes und warmen Verstehens der unter den gegenwärtigen Verhältnissen besonders schwer leidenden Jugend gezollt wurde ging über in den lebhaften Gruß, den die Versammlung der kommenden Rednerin entbot. Frau Clara Siebert, Karlsruhe. Gatten schon die beiden vorhergehenden Redner das Bild der Schutzherrin des heutigen Katholikentages, der heiligen Elisabeth, vor ihren Zuhörern aufleuchten lassen, so stellte es Frau Siebert nun in seiner vollen strahlenden Schönheit vor die Versammlung in ihrer die Frauen zu erster Elisabeth-Nachfolge ausrichtenden Rede. Sie zog Parallelen zwischen dem Leben der hl. Elisabeth und den Pflichten der heutigen Frau. Die heilige Elisabeth sei die Spenderin der Armliebe und die Kaiserin im Streite um die Mutterhaftigkeit gewesen. Aber auch zur Mahnung sozialen Mitgeföhls sei das Leben der Heiligen Vorbild. Sie sei das leuchtende Vorbild für die Frau der neuen Zeit, die ruhe das Weib auf zur Bundesgenossenschaft in der Familie, in allen werktätigen, werkschaffenden, pflegerischen und geistigen Betrieben.

Waren die beiden ersten Reden des Abends der Jugend und den Frauen gewidmet, so erweiterte Dr. Vater Marius Wetter, als ehemaliger Bamberger Domprediger von dem Nürnberger Katholikentag besonders herzlich begrüßt, das Thema über Jugend und Frau hinaus zur Familie. Er sprach über „Die christliche Familie im Aufbau der neuen Welt“. Seine Rede war ein Höhepunkt der Tagung, eine große Auseinandersetzung mit den geistigen Strömungen unserer Tage und eine Richtschnur für das gesamte katholische Leben.

Obwohl damit bereits hohe Anforderungen an die Aufmerksamkeit der Zehntausende gestellt worden, wußte doch auch noch der letzte Redner die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen. Das Thema, das Dr. Lorenz Krapp, Oberlandesgerichtspräsident in Bamberg, vorlegte, „Unsere Kirche und deutsches Volkstum“, und die bei dem Dichter Arno von Walden (Krapps Pseudonym) selbstverfaßte gänzlich neue Form der Darbietung waren ganz darnach angelegt, auch in später Abendstunde noch Interesse und Aufmerksamkeit rege zu halten.

Nachvollst letzte Johann der Schlafhor ein „Ecce quam bonum“. Ja, so ist es: ecce quam bonum! Seht, wie gut und köstlich ist es, wenn katholischer Brudergaist Tausende und Tausende in Liebe und Eintracht zusammenführt, wie es auf deutschen Katholikentagen der Fall ist.

Neue Diskontierung?

Bei der Begründung der letzten Diskontermäßigung hatte die Reichsbank betont, daß sie es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben ansehe, weitere Diskontermäßigungen zu ermöglichen. Der Zeitpunkt für eine neue Diskontermäßigung ist jetzt in unmittelbare Nähe gerückt. Die Ultimodeansprache der Reichsbank wird sich voraussichtlich wieder in normalen Bahnen bewegen. Da Anfang nächster Woche auch die Stillhalterhandlungen ein gutes Stück vorwärtsgelommen sein werden, ist anzunehmen, daß sich die Reichsbank nach Bekanntgabe des Ultimo-Ausweises, der am 2. September vorliegen wird, zu einem neuen Diskontabbau entschließen wird. Beschlüsse des Reichsbankdirektoriums sind bisher jedoch noch nicht gefaßt worden. Deshalb läßt sich auch für das Ausmaß der bevorstehenden Diskontierung noch nichts sagen.

Die deutsche Delegation in Genf

Genf, 31. August.

Der deutsche Außenminister Dr. Curtius ist mit den Mitgliedern der deutschen Bänderbundesdelegation Sonntag mittags in Genf eingetroffen. Am Bahnhof wurde der Minister vom dem Untergeneralsekretär im Bänderbundessekretariat, Paul-Jérôme, und dem deutschen Generalkonsul in Genf, Dr. Böhlers, begrüßt. — Gleichzeitig mit Dr. Curtius ist der österreichische Bänderbundesdelegation in Genf eingetroffen. Der österreichischen Delegation gehören außer Dr. Schöber der ehemalige Bundesminister für Finanzen Dr. Zuch und Schöberl Dr. Schäffer an.

In Genf finden zunächst Verhandlungen des Bänderbundesrates und der Europa-Kommission statt. Die Vollversammlung des Bänderbundes ist erst auf den 7. September festgesetzt. Priand, der Vorsitzende des Europa Ausschusses, wird allerdings erst in der nächsten Woche in Genf eintreffen, da ihm sein Arzt zunächst noch eine Woche Ruhe verordnet hat.

Zeppelins Südamerika-Flug

Friedrichshafen, 31. August.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Sonntag um 21 Uhr 30 unter Führung von Dr. Eckener zur Südamerikafahrt gestartet. An Bord sind außer der Besatzung zwölf Passagiere mitgenommen.

Das Luftschiff hat folgenden Kurs genommen: 22 Uhr 15 wurde Schaffhausen, 22 Uhr 55 Basel überflogen. Die Weiterfahrt ging dann über französische Gebiete: Belfort, Lyon-Orange, Arles, Marseilles. Sonntag 8 Uhr 10 wurde das Luftschiff über dem Mittelmeer, in der Richtung auf die Balearen fliegend, gestoppt. Dann verließ die Fahrt parallel zur spanischen Ostküste. 16 Uhr 30 wurde Tanger (Marokko) überflogen.

Am Mittwoch hat das Luftschiff die Kanarischen Inseln passiert. Um 6 Uhr morgens besand sich das Luftschiff auf 18 Grad 21 Minuten nördlicher Länge querend von Rio de Oro. Das Luftschiff fährt bei frischer Morgensonne mit 145 Stundenkilometergeschwindigkeit.

Politischer Mord in Polen

Warschau, 31. August. Einer der hervorragendsten polnischen Politiker, der Abgeordnete Tadeusz Holowka, 46 Jahre alt, starb am 29. August in der polnischen Hauptstadt Warschau. Er wurde von zwei bisher unbekanntem Tätern ermordet. — Es handelt sich vermutlich um ein politisches Verbrechen und die polnische Presse nimmt an, daß Holowka ein Gegner der ukrainischen Bewegung war. Das zahlreiche ukrainische Verbände umfassende ukrainische Komitee hat eine Kundgebung erlassen, in der der an Holowka begangene Verbrechen ein abschließendes Wort und ein Verbot der Feinde des polnischen und des ukrainischen Volkes genannt wird.

Für die Ergreifung der Mörder des Abg. Holowka wurden 10 000 Floty Belohnung ausgesetzt. Am Sonntag wurden in Truschnawice und in der Umgebung Massenrevidierungen und Verhaftungen vorgenommen, aber bisher ohne Erfolg.

Woldemaras freigesprochen

Rom, 31. August. Im Woldemaras-Prozess wurde am Sonntag das Urteil gefällt. Zehn Angeklagte, darunter Woldemaras und zwei seiner Adjutanten, wurden freigesprochen. Fünf Angeklagte wurden zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt, davon zwei unter Zuhilfenahme einer Bewährungsfrist. Der Freispruch von Woldemaras hat hier großes Aufsehen hervorgerufen.

300 000 Tote in China!

Die Ueberschwemmungen am Jangtse-Fluß. London, 31. August. Reuters meldet aus Hankow, daß der Jangtse in der Provinz Kiangsüden den größten Teil der chinesischen Baumwollkulturen überflutet hat. Die Regierung hat den Flugzeugen in die Ueberschwemmungsgebiete, die größten Teil, daß rund 3000 Quadratkilometer Land unter Wasser stehen. Das heimgefluchte Gebiet hat die ungefähre Form eines Dreiecks, dessen Basis im Norden der Jangtsefluß in einer Länge von 120 Meilen bildet, die beiden Seiten sind 30 und 34 Meilen lang. Der Katastrophe sind lediglich am großen Kanal gelegenen Städte, die mit Dämmen geschützt sind, entgangen. Die offiziellen chinesischen Schätzungen geben die Zahl der Toten bereits mit 2- bis 300 000 an.

* Der Preussische Landtag wird voraussichtlich am 8. September zur Beratung der bekannten kommunistischen und demokratischen Anträge zusammentreten. Die Entscheidung darüber trifft der Aelterenrat auf einer Sitzung am Dienstag.

* Die Kommunisten haben erneut Antrag auf Einberufung des Reichstags gestellt.

* MacDonald ist von der Organisation der Arbeiterpartei in seinem Wahlkreis Gresham aufgefordert worden, sein Mandat niederzulegen.

* Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Seimelder, der zugleich Kaufmann für Heizen war, ist am Sonntagabend nach einer Rede in der Mannheimer Stadthalle von der Reichsbank getrennt worden und gestorben.

* Oberleutnant Wendt ist Montag früh in Gollnow wieder eingetroffen und auf dem Bahnhof von einem Polizeiwachmeister festgenommen worden. Ueber die Gründe seiner Entfernungen und über seinen Aufenthalt verweigert er jede Auskunft.

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsansichten: Welt schwache Winde aus östlichen Richtungen. Etwas Bewölkungsdurchgang. Temperaturverhältnisse nicht weitgehend geändert. Gewitterneigung, sonst keine erheblichen Niederschläge.

Die Krise der Sozialpolitik

Stegerwald vor den Freien Gewerkschaften in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 31. August.

Der Kongreß der Freien Gewerkschaften Deutschlands (4. Bundestag des FDGB) wurde heute vormittag kurz nach 9 Uhr hier durch den Bundesvorsitzenden Leipart eröffnet. 306 Delegierte, die insgesamt 4,7 Millionen Gewerkschaftsmitglieder vertreten, nahmen daran teil.

Reichsarbeitsminister Stegerwald

hielt vor dem Kongreß eine Rede, in der er u. a. ausführte, gegenwärtig stehe neben Staat und Wirtschaft auch die deutsche Sozialpolitik vor der größten Krise seit ihrem Bestehen. In sozialwissenschaftlichen Kreisen habe man um die Jahrhundertwende darüber diskutiert, ob die deutsche Sozialversicherung wohl über einen größeren Krieg hinausgerettet werden könnte. Das sei gelungen. Auch über die Inflation habe sie hinweggebracht werden können. Aber die bei Krieg und Inflation hervorgerufenen Schwierigkeiten wären nicht vergleichbar mit denen, die insbesondere die deutsche Sozialversicherung in der nächsten Zeit zu überwinden habe. Man dürfe sich nicht der Illusion hingeben, als ob die Weltkrise und mit ihr das deutsche Arbeitslosenproblem in kurzer Zeit bewältigt werden könnten. Die Arbeitslosenfrage würde aber insbesondere von der Einnahmefeste der sehr stark auf Bestand und Leistungsfähigkeit der übrigen Sozialversicherung zurück.

Deutschland, so erklärte der Redner dann, sei gegenwärtig das größte Ausfuhrland Europas und neben Amerika das größte Wirtschaftsland der Welt. Ein solches Land könne weder durch Wirtschaftskrisen noch in einem unruhigen und unbedingten Europa sein Arbeitslosenproblem bewältigen. — Nach dem Dr. Stegerwald die Entwicklung der Arbeiterklasse dargestellt hatte, hob er hervor, daß die erste Aufgabe der nächsten Wochen und Monate darin bestehe, wie bei knapper Geld- und Devisenbasis die Wirtschaft aufrechtzuerhalten und ihr ein, wenn auch nur ein langamer Antrieb gegeben werden könne.

Neben der Sozialversicherung sei noch immer das Schicksal der Arbeitslosen im Vordergrund. Ein Verzicht auf die staatliche Schlichtung, schreibe, so erklärte der Redner, ausgeschlossen. Man benötige die staatliche Schlichtung nicht nur zur Verhütung vermeintlicher Arbeitskämpfe, sondern auch zur Stärkung der kollektiven Arbeitsverfassung. Ueber die zweckmäßige Gestalt des Schlichtungswesens könne diskutiert werden.

Gegenwärtig stehe es sehr ungünstig um die deutsche Sozialversicherung. Man müsse damit rechnen, so fuhr Dr. Stegerwald fort, daß sie im Jahre 1932 ohne die Arbeitslosenversicherung rund 1 bis 1 1/2 Milliarde RM. weniger Einnahmen haben werde als im Jahre 1929. Ob mit den bisherigen Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung und mit der jetzt geltenden Reisesteuer trotz größter Sparsamkeit die Arbeitslosen über den nächsten Winter hindübergebracht werden können, sei noch zweifelhaft.

Der letzte große Fragenkreis, den der Minister erörterte, enthielt das Arbeitslosenproblem. Es sei schwer, über den zukünftigen Umfang der Arbeitslosigkeit in Deutschland Ziffern zu nennen. Man müsse damit rechnen, daß in den nächsten 7 Monaten Reich, Länder und Gemeinden an 2 Milliarden RM. für die Arbeitslosen werden aufbringen müssen. Man werde u. a. prüfen müssen, inwieweit Arbeitszeitverkürzungen ohne starke Gefährdung der Ausbeute durchgeführt werden können; inwieweit periodische Auswechslungen einzelner Beschäftigten mit Arbeitslosen möglich seien, ob in den größeren Städten Volkshäuser eingerichtet seien und inwieweit eine „Naturalversorgung“ zur Einführung gelangen könne.

Tariffündigungen in Sachsen

Zwickau, 31. August. Der Bergbauische Verein in Zwickau hat infolge der ungünstigen Wirtschaftslage des sächsischen Steinkohlenbergbaues die Lohn- und Gehaltsliste zum 30. September 1931 gekündigt.

Zittau, 31. August. Der Arbeitgeberverband der Textilindustrie Ostschlesens — Zittau, hat für das Tarifgebiet der ostschlesischen Textilindustrie den Lohnvertrag für die Arbeiter zum 31. Oktober 1931 gekündigt.

Dresden, 31. August. Auch für die westfälische Textilindustrie ist der Lohnvertrag von Arbeitgeberseite zum 31. Oktober 1931 aufgekündigt worden.

Zittau, 31. August. Der Zentralausschuß der sächsischen Arbeitgeberverbände hat den von Arbeitgeberseite abgeschlossenen Rahmenvertrag für die kaufmännischen Angestellten in Industrie und Großhandel sowie für die technischen Angestellten in der Metallindustrie in der Reichshauptmannschaft Böhmen zum 30. September 1931 gekündigt.

Ha

Die

Die äußere

Die Dresdner
Dresden zu ein
laden. Die Tag

1. Beschluß
als von
nom. Re
die zu no
lautender
und einz
7 Prozen
dende so
Ausschlu
nähe.

2. Beschluß
sellsch
erhöhung
des 8
kapital
des 8
des 8
gon 10
gütung
gewinn
des 8
Gewinn
Stamm
des 8
Verteil
Aufloß

3. Wahlen
Zu Ziffer
stellt wode
Erma
Vorzugsk
mit der M
nahmepre
lehen Sch
gleichen
Schatzanz
am 1. Au
sein. Die
gen sollen
rent, die
102,50 Pro
Kurs vor

Die Rede

Nach Ver
sitzende des
zunächst ein
die Gescheh
Dresdner Ba
otwa aus:

„Die heu
00 jährigen
punkt, der d
Vorsitz der
gegangen sei
heit in die
rationalisier
Kapitalstör
das Europas
Problem d
Atmosphäre
Verhältnisse
unheilvolles
Dieser

Und nun —
In der inter
die Deutsch
zur Verfüg
rückgezogen
Kreditsyste
kannten Ma
traf Deutsch
nicht mehr
abzuschließ
Emissionen
gen Stadtan
Wirtschaft
wies war,
ausgenutzt
von Mitte M
ländische
heroische K
schweren K
Man muß
Situation de
nicht war s
mit dem i
Besonders
Genossensch
schlossen s
stets besond

Wir dür
allen An
traten, g
ner, die v
gemäße

Das Troiben
leichtsinng
willigen Au
tischer Nat
pfeiler der
unter dem
den Bank
Zahlungsfäh
zahl, der
versagt war
rückte um
mußten sch
des freien Z
uns einsetz
und uns z
Debitoren
rehalten. un